

Zu den ReferentInnen und Input-Referaten:**Begrüssung**

Hedy Graber, Leiterin Direktion Kultur und Soziales, Migros-Genossenschafts-Bund ist in Luzern und Genf aufgewachsen und hat an der Universität Genf Kunstgeschichte, Germanistik und Fotografie (Ecole d'Arts Visuels) studiert. Von 1990 – 96 war sie Kuratorin und Geschäftsführerin der Kunsthalle Palazzo, Liestal, danach Direktorin der Abteilung für moderne Kunst bei der Galerie Fischer Auktionen, Luzern und ab 1998 Beauftragte für Kulturprojekte in Basel-Stadt. Seit dem 1.1.2004 ist sie Leiterin der Direktion Kultur und Soziales bei Migros-Genossenschafts-Bund in Zürich.

«If Dreams Come True: Performing as an Artist, Forgetting about Disability»

Inklusive Kunstprojekte, in welchen KünstlerInnen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten, erleichtern einem breiten Publikum den Zugang zu integrativer Kunst. Der behinderte Körper kann das Publikum auf eine Art berühren und inspirieren, wie Worte es nicht vermögen. Die integrative Zusammenarbeit erweitert darüber hinaus den eigenen künstlerischen Horizont und schafft die Möglichkeit, die eigene Arbeit gleichgestellt mit anderen Kunstprojekten auf dem Kunstmarkt anzubieten.

Mat Fraser, Performer

ist einer der bestbekanntesten Performer mit Behinderung in England. Für das Fernsehen drehte er den Dokumentarfilm «Born Freak» über Freak-Shows. Bekannt ist er auch als Darsteller in Filmen und TV-Serien, unter anderem als Hauptdarsteller in «Kunf Fu Flid» (2008), einem Actionfilm, der Kultstatus erlangt hat. Seine Bühnenwerke beinhalten das preisgekrönte Stück «Sealboy: Freak» (2001/02). Die neueste Produktion mit Julie Atlas Muz «Beauty and the Beast» ist seine bisher gewagteste Arbeit und bezieht verschiedene Kunstformen mit ein.

Julie Atlas Muz, Performerin, Choreographin, Burlesk-Künstlerin

ist eine der bekanntesten Akteurinnen der konzeptuellen Kunstszene New Yorks. Mit ihren Auftritten überschreitet sie die Grenzen zwischen Performance, Tanz und Burleske. Sie ist Co-Moderatorin einer beliebten burlesken Fernsehshow, leitet Theaterprojekte für Kinder und arbeitete in Filmen mit Wallace Shawn, Michael Moore, Pavol Liska u.a.m. Sie tanzte in Choreographien von Sarah Michelson, Sally Silvers, Cydney Wilkes.

Inklusion in der Kunst

Anhand des Beispiels DanceAbility, einer von Alito Alessi entwickelten Methodik bzw. Philosophie des kreativen Ausdruckstanzes, soll die Entwicklung eines inklusiven Gesellschaftsbildes skizziert werden. Die Thematisierung und Infragestellung der Dichotomisierung von behindertem und nicht behindertem Körper aus Perspektive der Disability Studies stellt ein zentrales Element dar, um bestehende Herrschaftsverhältnisse in Frage zu stellen. Durch die Disability Culture kann das Konzept des verletzbaren Körpers als ästhetische Qualität eingebracht werden, die eine Annäherung ermöglicht und eine inklusive Sicht auf Behinderung darstellt.

Ulrike Gerlinde Pfeifenberger

Koordinatorin und Beraterin beim Verein Selbstbestimmt Leben Innsbruck. Studium an der Sozialakademie in Linz und Innsbruck und Studium der Psychologie und Pädagogik an der Universität Innsbruck. Ausbildung zur „Qualifizierten Integrationsfachkraft für Familienberatung mit Schwerpunkt Integration“, Pilotlehrgang der QSI / Integration: Österreich. Sie absolvierte das Dance Ability Teacher Training bei Alito Alessi in Trier und besuchte den Grundlehrgang «Theater der Unterdrückten nach Augusto Boal» an der VHS Wien Meidling.

Christine Riegler

Koordinatorin beim Verein Selbstbestimmt Leben Innsbruck. Studium der Psychologie an der Universität Innsbruck, Abschluss des Studiums 2005 in Berlin und Innsbruck. Ihre Diplomarbeit wurde vom Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft IMEW in Berlin 2006 als Expertise veröffentlicht («Behinderung und Krankheit aus philosophischer und lebensgeschichtlicher Perspektive»). Seit März 2008 am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck als externe Lehrende und als Studienassistentin tätig. 2006 Ausbildung zur DanceAbility-Trainerin bei Alito Alessi in Wien.

Kultur des Zugangs - Anregungen zum „Mainstreaming“ von Behinderung

Sowohl als Kulturschaffende als auch als KonsumentInnen von Kunst- und Kulturangeboten sind Menschen mit Behinderungen in etablierten Aufführungsstätten und Ausstellungsräumen kaum vertreten. Doch wer Kultur und Kunst nicht aktiv prägen darf, ist unsichtbar und wer Kulturangebote nicht wahrnehmen kann, steht im Abseits. „Mainstreaming“ von Behinderung zielt darauf ab, Menschen mit Behinderungen in die Mitte des Geschehens zu holen und Bewusstsein für gleichberechtigte Möglichkeiten zu schaffen. Damit wird die Teilhabe und das Mitgestalten kulturellen Lebens selbstverständlich.

Michaela Braunreiter

Studium der Ethnologie und Politikwissenschaft sowie Absolventin des ersten Integrativen Journalismus-Lehrgangs in Wien. Mitbegründerin und seit 2004 geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Vereins MAIN_Medienarbeit Integrativ. Mitarbeit und Leitung von Projekten, die den barrierefreien Zugang zu Information, Medien, Kultur und Öffentlichkeit fördern. Mitherausgeberin des Buches „MAINual_Handbuch barrierefreie Öffentlichkeit“ und Mitautorin des Wörterbuches „Buch der Begriffe – Sprache, Behinderung, Integration“ sowie Publikationen in Fachzeitschriften im Internet und auf Ö1.

Bewegungsraum als Erlebnisraum

Am Beispiel der beiden Projekte "Breitezentrum" und "Heilpädagogische Schule Liestal" werden verschiedene Aspekte der Zugänglichkeit und Erschliessung (Bewegungsflächen) von Bauten behandelt. Wie lässt sich Zugänglichkeit architektonisch umsetzen, wie beeinflusst sie die ästhetischen Normen in der Architektur.

Andreas Reuter, dipl. Architekt ETH BSA SIA

Studium und Diplom bis 1990 an der ETH Zürich. Mitarbeit in verschiedenen Büros in Zürich und Berlin, 1994-97 Mitarbeit im Büro Herzog & de Meuron. 1997 Gründung von sabarchitekten, Inhaber: Andreas Reuter und Dominique Salathé. Mitglied der eidgenössischen Kunstkommission als Experte Architektur und Mitglied der Stadtbildkommission Basel.

Zugänglichkeit von Kulturorten

Sandra Remund, Koordinatorin Projekt "Zugänglichkeit von Spielstätten

Präsentation des Zwischenberichts zum Projekt von Pro Infirmis, EBGB, in Zusammenarbeit mit dem Verband schweizerischer Bühnen VSB und der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen»

Welche Ausbildungsmöglichkeiten bestehen in England für TänzerInnen mit Behinderung?

In England sind die Möglichkeiten für eine anerkannte Ausbildung für TänzerInnen mit Behinderungen unzureichend. Zwar schreibt das Gleichstellungsgesetz für Menschen mit Behinderung vor, dass der Zugang zu einer Tanzausbildung gewährleistet sein muss, die Wirklichkeit sieht aber anders aus. Zurzeit bildet Candoco alle TänzerInnen der Kompanie selber aus. Im Herbst 2009 ist eine berufliche Grundbildung für TänzerInnen mit Behinderungen geplant. Candocos Antwort darauf, dass sich zu den Auditions nicht genügend ausgebildete und erfahrene TänzerInnen mit Behinderungen melden.

Celeste Dandeker, Gründerin und Fördererin der Candoco Dance Company

erhielt ihre Ausbildung am London Contemporary Dance Theatre, wo sie auch bis 1973 tanzte. 1991 gründete sie zusammen mit Adam Benjamin Candoco. Sie co-choreographierte «Christy Don't Leave So Soon» (1992) und «Deuce» (1998) und übernahm eine Rolle im preisgekrönten Tanzfilm «Outside In» der Choreographin Victoria Marks. 1997 erhielt sie einen MBE, 2006 den OBE für ihre Verdienste für den Tanz. 2007 wurde sie mit dem Janet Attenborough Dance UK Industry Award und mit dem Critics' Circle De Valois Award für herausragende Leistungen im Tanz geehrt.

Stine Nilsen, künstlerische Co-Direktorin CandoCo Dance Company

erhielt ihre Ausbildung am Laban Centre in London. Nach ihrem BA tanzte sie von 1996-97 mit der Transitions Dance Company. Auftritte mit Jeremy James & Company, Emilyn Claid, Angela Woodhouse, Stephen Hughes, Catherine Seymour und Barriedale Operahouse. Ab 1999 nahm sie an Workshops von Candoco teil und stiess 2000 zur Kompanie. Seit 2004 unterstützt Independent Dance ihre Forschung in inklusiver Pädagogik. Mit ihrer Forschungsarbeit zu inklusiver Tanztechnik erhielt sie 2005 den MA in Professional Practice (Integrated Dance Practice) der Middlesex University.

Förderdschungel - wer fördert wie und was?

Als nationale Stiftung unterstützt Pro Helvetia Projekte von gesamtschweizerischer Bedeutung. Im Vordergrund stehen die Schaffung neuer Werke sowie der Austausch im Inland und mit dem Ausland. Alle Projekte werden nach den gleichen Kriterien beurteilt, unabhängig davon, ob daran Menschen mit Behinderungen beteiligt sind, dieses planen und umsetzen oder nicht. Projekte von rein lokaler oder regionaler Ausstrahlung fallen in den Zuständigkeitsbereich der Kantone und Städte.

Andrew Holland, stellvertretender Direktor Kulturstiftung Pro Helvetia

hat in St. Gallen, Paris und Berkeley studiert und über Kunstförderung promoviert. Von 1996 bis 2004 arbeitete er beim Bundesamt für Kultur mit den Schwerpunkten Tanz und Soziale Sicherheit. Seit 2004 leitet er die Abteilung Tanz bei Pro Helvetia und ist seit dem 1. Januar 2009 Stellvertretender Direktor. Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeiten hat Andrew Holland an verschiedenen Institutionen im In- und Ausland Kulturpolitik und Verhandlungsführung unterrichtet und war als freier Berater in kulturellen und privatwirtschaftlichen Kontexten tätig.

"Kulturförderung und Gleichstellung

Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen bedeutet unter anderem, dass Menschen mit Behinderungen gleiche Möglichkeiten haben, künstlerisch tätig zu sein, wie Menschen ohne Behinderungen. Dies kann bedeuten, dass Kunstprojekte mit Beteiligung von Kunstschaffenden mit Behinderungen unter dem Titel "Gleichstellung" gefördert werden. Die Gleichstellung schliesst es jedoch aus, für Künstler/innen mit Behinderungen spezielle Förderstrukturen zu schaffen. Gleichstellung heisst, ihnen einen gleichberechtigten Zugang zu den ordentlichen Förderstrukturen für Kunstschaffende zu gewährleisten. Dazu gilt es unter Umständen, die Kriterien bei der Vergabe von Fördermitteln zu überdenken."

Andreas Rieder, Leiter EBGB

Der promovierte Jurist leitet seit 2004 das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB. Diese Bundesstelle fördert die Gleichstellung von Menschen mit und Menschen ohne Behinderungen, unter anderem mit der Vergabe von Finanzhilfen für Gleichstellungsprojekte.

Tagesmoderation und Moderation Podiumsgespräch:

Alex Oberholzer

studierte Mathematik, Literatur und Kunstgeschichte (lic. phil. I). Er arbeitet als Medienredaktor für Radio24 und moderiert eine Kino-Sendung auf Star-TV. Zudem berät er die Programmkommission der Orange-Open-Airs in Zürich, Basel und Bern. A.O., seit Geburt behindert, ist Mitglied des Präsidiums der Pro Infirmis und leitet die Auswahlkommission des Schweiz. Behindertenfilmfestivals "look&roll".